

PRESSEMITTEILUNG

Mit sozialen Netzwerken im Internet gegen HIV?

Neue Studie beleuchtet Für und Wider sozialer Online-Netzwerke bei der medizinischen Aufklärung obdachloser Jugendlicher

New York / Heidelberg, 6. Dezember 2010

Gesundheitsbehörden könnten sich zunutze machen, mit obdachlosen Jugendlichen über Online-Netzwerke in Kontakt zu treten und sie zu Themen wie Sexualität und Gesundheit anzusprechen. Dies könnte durchaus eine effektiver Weg sein, um sie über sexuell riskantes Verhalten aufzuklären und so die Zunahme von HIV- und anderen sexuell übertragbaren Infektionen einzudämmen. Dies ist das Ergebnis einer neuen Studie¹ von Sean Young von der UCLA und Eric Rice von der USC in den Vereinigten Staaten; sie erscheint in dem Springer-Journal *AIDS and Behavior*.

Durch die zunehmende Nutzung sozialer Netzwerke wird es für junge Leute immer einfacher, Sexualpartner über das Internet zu finden. Obdachlose Jugendliche haben ein höheres HIV-Risiko als andere Heranwachsende in den Vereinigten Staaten. Um ein verantwortungsvolles Sexualverhalten zu fördern und die Ausbreitung von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen einzudämmen, ist es von Bedeutung, zu wissen, welche Rolle die Online-Netzwerke im Leben dieser besonders gefährdeten jungen Menschen spielen.

Insgesamt 201 junge Leute, alles Klienten einer Beratungsstelle für obdachlose Jugendliche, nahmen an der Umfrage teil. Sie wurden befragt zur Nutzung von Internet und sozialen Netzwerken, zu ihren Gesprächsthemen, riskantem Sexualverhalten, ihrem Wissen über Geschlechtskrankheiten und ihren Erfahrungen mit entsprechenden Tests.

Die Mehrheit (79 Prozent) war fast wöchentlich in einem sozialen Netzwerk ‚unterwegs‘ und zwar vor allem bei MySpace und/oder Facebook. Gesprächsthemen waren überwiegend Videos, Alkohol, Drogen und Partys, Sex, Liebe, Beziehungen, Obdachlosigkeit und Schulerfahrungen. Fast achtzig Prozent waren bereits auf sexuell übertragbare Krankheiten getestet worden.

Zwei Dinge wurden dabei deutlich: Zum einen steht die Nutzung solcher Netzwerke zur Partnersuche in engem Zusammenhang mit der Zunahme riskanten Sexualverhaltens. Zum anderen kann aber dadurch vor allem bei obdachlosen Jugendlichen auch das Wissen um die gesundheitlichen Risiken wachsen. Sie könnten dadurch möglicherweise besser Maßnahmen zum Schutz vor Ansteckung mit HIV und anderen Infektionen ergreifen.

Dazu Young und Rice: „Unsere Studie hat deutlich gemacht: soziale Netzwerke sind unter obdachlosen Jugendlichen äußerst beliebt. Diese für eine bessere gesundheitliche Aufklärung zum Sexualverhalten zu nutzen, liegt auf der Hand. Die Netze erleichtern die Partnersuche ungemein. Dadurch kann es zwar durchaus zu einer Zunahme von riskantem Sexualverhalten kommen, werden sie aber von Gesundheitsbehörden und Wissenschaftlern als effektives Mittel zur Kommunikation und als Informationsportal genutzt, kann auch eine Eindämmung solcher riskanten Praktiken erreicht werden – Ziel muss es sein, die Nutzer über die Risiken aufzuklären und Informationen zu bieten, wie man sich schützen können.“

Quelle

1. Young SC & Rice E (2010). Online social networking technologies, HIV knowledge, and sexual risk and testing behaviors among homeless youth. *AIDS and Behavior*; DOI 10.1007/s10461-010-9810-0

Der vollständige Artikel steht Journalisten auf Anfrage zur Verfügung.

Kontakt: Renate Bayaz, Springer, Tel. +49 6221 487-8531